

Comte  
Détail

0.70.

0.140 à 2 Fr.

0.60.  
0, 0.70.  
0.50, 0.60, 0.70.  
0.00, 2.50.  
0, 0.90, 1.00, 1.20, 1.30.  
0.60, 0.70, 0.80, 1.00.

0.120, Breite 130 cm à 1.20,

1.20 das Duzend.  
0.50.  
0.30, 0.40.  
0.60.  
b, gesäumt, 0.20, 0.30, 0.50.

0.50.  
30 breit, 1.30).  
1.50, 1.80, 2.—2.50, 3.—  
2 à 3.

1.30, 2.20, 2.50, 3.—  
reit, à 2.20, 2.50.

0.40, Corfets, Smilich, 0.40,

siehe man unsere besondert  
522 H 1971 F

zeit

on Stadt und Land  
ne eigene Rechnung

eu

r. Trechsel

o aufmerksamer Be-  
igen, welche mir ihr  
479  
fener und Münchner-

al,

Freiburg

Telephon

ting, Schlosser

klaff, Freiburg

schranke. 351

# Freiburger-Beitung

## und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reichengasse, Nr. 13 O. I. X. M. V. X. Donnerstag, den 23. Juni 1898.

<b>Abonnementpreis:</b> Für die Schweiz jährlich . . . Fr. 6 80 Halbjährlich . . . " 3 40 Vierteljährlich . . . " 2 50 Für's Ausland kommt der Postzuschlag hinzu.	<b>Druck und Expedition der katholischen Druckerei</b> Reichengasse, Nr. 13 Inserate werden entgegengenommen von der Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler, 144, Stadthaus Platz 144, Freiburg	<b>Einrückungsgebühren:</b> Für den Kanton Freiburg die Zeile 15 Stk. Für die Schweiz . . . . . 20 " Für das Ausland . . . . . 25 " Reklamen . . . . . 50 "
--	--	---

### Vom Kriegsschauplatz

Die Nachrichten vom Krieg, welche stetsfort in nicht geringer Zahl einlaufen, schildern in grellen Farben die Lage auf Manila. Dieselbe ist für die dortigen spanischen Verteidigungstruppen völlig unhaltbar geworden. Manila ist gänzlich eingeschlossen. Auf der Seeseite versperren die Amerikaner die Bucht, während die Aufständischen die Stadt von der Landseite eingeschlossen haben.

Die Rebellen haben 3000 Gefangene gemacht, wovon neunhundert Soldaten. Unter diesen befinden sich 2 Generale, 9 höhere Offiziere und 79 subalterne Offiziere. Die Insurgenten beunruhigen sich der Altstadt von Cavite. Die gefangenen Spanier wurden in Spitälern und Kirchen einquartiert, so daß letztere davon völlig überfüllt sind. Frauen, Kinder und Priester flüchteten sich an Bord des San Juan del Monte. Man glaubt der General Panja habe sich samt seinen Truppen den Aufständischen ergeben müssen. Die Rebellion auf den Philippinen nimmt mit jedem Tag größere Verhältnisse an. Es sollen nicht weniger als acht Provinzen in vollem Aufstand sich befinden. Da jedoch die Häufelstümer unter sich uneinig sind, so ist es kaum glaublich, daß sie eine bedeutende That vollbringen könnten. Wenn die Amerikaner sich zurückziehen und auch die Spanier die Insel verlassen würden, so wäre der Bürgerkrieg unvermeidlich. Allgemein bespricht man schon das Schicksal der Philippinen. Daß sie nicht dem Mutterlande Spanien verbleiben werden, ist vorauszu sehen. Manche Mächte würde sie gerne an sich ziehen, wenn es die übrigen Gewalthaber erlaubten. Es scheint, einige Kreise wären nicht abgeneigt, die Philippinen zu einer Republik zu errichten und der Insurgentenführer Aguinaldo würde eine solche Staatsform unter dem Protektorat der Vereinigten Staaten gerne sehen. Er erinnert sich dabei wohl der vielfachen Unterstützungen, welche ihm die Union in der Bewerkstelligung des Aufstandes und in der Förderung seiner Pläne zu teil werden ließ. Wenn er übrigens glaubt, Nordamerika werde sein Treiben stets gewähren lassen, so dürfte er sich irren. Denn die Union wird nicht anders vorgehen, als man in diplomatischen und politischen Kreisen gewohnt ist. Braucht man ein Werkzeug nicht mehr, oder steht dasselbe einem gar im Wege, so wirft man es weg. — Bis das Schicksal der wichtigen reichen Inseln entschieden sein wird, — und das könnte bei der bekannten Langsamkeit in einer Intervention von Seiten der Großmächte lange gehen, — schmachtet diese ehemalige spanische Kolonie einerseits von der Absperrung durch die Truppen, andererseits durch die unsichern Zustände im Innern.

— Mit größerer Spannung als die Nachrichten von Manila und Kuba verfolgt man in Amerika jetzt die Meldungen über das Auftreten des gel-

ben Fiebers. Kenner Kubas hatten die Schreckenisse der westindischen Regenzeit in grellen Farben geschildert und, gestützt auf die abratenden Gutachten europäischer Offiziere, dringend vor dem Beginn größerer Unternehmungen auf Kuba gerade jetzt, wo der Regen tatsächlich schon begonnen hat, gewarnt. Im ganzen Lande ist man unwillig über die langsame Mobilisierung der Landtruppen. Wenn man aber bedenkt, daß die Union nicht nur ihre Soldaten zum Kampfsplatz befördern, sondern dieselben vielfach ausheben und in den meisten Fällen erst nach Beginn des Krieges ausrüsten mußte, wird man darüber nicht sehr verwundert sein. Unterdessen aber wartet Admiral Sampson mit Ungeduld auf Verstärkung, und wie man in Amerika sagt, wird die Blüte der Jugend der Ver. Staaten auf der Insel einem sichern Tode entgegengeführt. Das ist nun wenigstens, nach wochenlangen, amtlichen Lügenberichten, doch Thatsache geworden, daß die Transportschiffe mit ihrer Kriegsschiffsbedeckung den Ausrichtungshafen von Tampa verlassen haben und zum Teil am Mittwoch Mittag in Key-West angekommen waren.

Die Meldungen über Landung auf Kuba laufen zahlreich ein; doch sind dieselben mit großer Vorsicht aufzunehmen, da bekanntlich unter den Kriegsnachrichten zuweilen manches zweifelhaft ist. Beide Parteien, aber insbesondere die Amerikaner, heuten alles aus, um jede Meldung zu ihren Gunsten auszulegen und so ihre Mitbürger nicht zu erschrecken. Es bleibt indessen wahr, daß mit der Beförderung der Truppen auf eine tabelförmige Weise vorgegangen wurde. Ob nun den Präsidenten Mac Kinley, den Kriegsminister, den Oberkommandierenden oder seinen Generaladjutanten die Schuld trifft, läßt sich wohl nicht entscheiden; aber das ist sicher, durch die ungläubliche Verzögerung dieses Transportes hat sich die Lage des Admirals Sampson vor Santiago und bei Guantanamo bedenklich verschlimmert.

Der „Daily Telegraph“ meldet aus Wien in wohlinformierten Kreisen werde behauptet, daß die Frage der Philippinen nächstens die europäischen Kabinette beschäftigt werde. — Die „Daily Mail“ erfährt aus Hongkong, daß der Gouverneur Augusti gezwungen worden sei, sich hinter die Mauerumwallung von Manila zurückziehen. Die „Morning Post“ meldet aus Keywest, die Insurgenten ernennten Cardenas vollständig, welche Stadt infolge Mangels an Lebensmitteln zur Kapitulation gezwungen werden wird. — Die erste von „Besuvius“ geschleuderte Dynamitbombe tötete den spanischen General Jovial und mehrere andere Offiziere.

Aus St. Thomat wird dem „Journal“ telegraphiert, das Haus des spanischen Konsuls sei mit Steinen beworfen worden, weil der Konsul einen Buchdrucker, der amerikanische Kriegslieber herausgegeben, hatte verhaften lassen. — Der „Herald“ erfährt aus Santiago, Admiral Samp-

son habe als er vernahm, daß die Gefangenen des „Merrimac“ sich nicht mehr im Fort Morro befände, das Verbot der Beschießung dieses Forts aufgehoben. Sampson hat einen von 500 Cubanern beschützten Depeschendienst zwischen einem Punkt der Küste westlich von Santiago und dem Rebellenlager geschaffen.

Die „Daily Mail“ erfährt aus Washington, daß Shafter vor Santiago angekommen sei. — Dasselbe Blatt berichtet aus Chicago, daß der „Chicago Record“ melde, die Insurgenten hätten auf den Philippinen die Unabhängigkeit proklamiert und eine provisorische republikanische Regierung unter dem Vorsitze Aguinaldos eingesetzt.

Ein von Manila kommender amerikanischer Offizier berichtet, es seien mehr als 4000 Spanier gefangen und die Stadt Delangue besetzt worden. Aguinaldo wolle versuchen, aus den Philippinen eine amerikanische Kolonie zu machen, doch sind diese Gerüchte noch unbestätigt. Die Spanier haben den Hafeneingang gesperrt, indem sie daselbst den Kreuzer „Cebu“ versenkten.

Der „Daily Mail“ wird aus Washington telegraphiert, daß der am Samstag versammelte Ministerrat beschlossen hat, dem General Shafter eine Verstärkung von 6—10,000 Mann zu senden. — Die Landung der amerikanischen Armee fand in Baiqueri statt. Der Ministerrat ist zu der Ueberzeugung gelangt, daß 200,000 Mann erforderlich sind, um die Invasion auf Cuba zu vollziehen. Mac Kinley wird zu diesem Zweck 100,000 Freiwillige neuerdings einberufen. — Der „Morning Post“ wird aus Madrid telegraphiert, der Marineminister Anon habe in einem Interview erklärt, daß Santiago in der Lage sei, neuen Angriffen erfolgreich zu widerstehen. Zugleich teile er mit, daß er die Absicht habe, Schiffe nach Manila zu senden, und bemerkte, daß die Insurgenten nicht die ganze Umgegend von Manila in ihrem Besitz haben.

Der „New York Herald“ erhält von einem Berichterstatter aus Berlin einen Bericht des Inhaltes, daß der genannte Berichterstatter von dem Staatssekretär des Auswärtigen zur Wiederholung der Erklärung ermächtigt sei, daß Deutschland auf den Philippinen keinen andern Zweck verfolge, als den Schutz seiner Unterthanen. — Dasselbe Blatt erfährt aus Santiago, zwischen Guantanamo und Cuevo, 13 Meilen westlich von Santiago, sei eine Verbindung durch Kuriere hergestellt. Cuevo soll als Verbindungsort zwischen Sampson und den Insurgenten dienen, von denen 500 Mann Cueva besetzt halten.

### Gidgenossenschaft

**Nationalrat.** Sitzung vom 20. d. In diesem Rate hat Sourbet seine Motion betr. Einführung des Tabakmonopols zurückgezogen. Die Detailberatung über die beiden Vorlagen, betreffend die Rechtseinheit wurde zu Ende geführt; der Bundesbeschluß betreffend die Unifikation

des Civilrechts wurde in der Generalabstimmung mit 88 gegen 16 Stimmen, derjenige betreffend des Strafrechts mit 88 gegen 15 Stimmen angenommen. Die Vorlage betreffend die Entschädigungen an die Kantone für die Rekrutenausrüstungen genehmigt, und die Konzession erteilt für eine elektrische Bahn Brunnen-Morsbach.

Sitzung vom 21. d. Dieser Rat hat in Sachen Gewerbezahlung und gewerbliche Enquete vom Berichte des Bundesrates Vermerk genommen und demselben zugestimmt mit dem Vorbehalte, daß die Frage des Zeitpunktes der Gewerbezahlung womöglich erst nach der vorläufigen Enquete entschieden werden soll. Rekurs Brousoz wurde abgewiesen, die Entschädigung an die Hinterlassenen Gehrig von Franken 4000 auf Fr. 5000 erhöht. Schließlich begründete noch Wullschlegler die Motion betreffend Einführung des Nationalratsproporz.

Ständerat. Sitzung vom 21. d. Die internationale Uebereinkunft betr. Civilprozeßrecht erhielt nach einiger Diskussion die Ratifikation. Die Beschwerde Mermoud verursachte eine weitläufige Diskussion, wobei sich H. P. Berthoud, Pithon und Chappaz in Uebereinstimmung mit dem Antrage des Bundesrates für Abweisung, Kellersberger und Scherrer (Kommissionsminderheit) für Begründeterklärung der Beschwerde aussprachen.

— Simplondurchschnitt. Die große Mehrheit der ständerätlichen Kommission beantragt Zustimmung zu den bundesrätlichen Anträgen betreffend die Subvention des Bundes an den Simplondurchschnitt.

### Kantone

Bern. Die Feier zur Eröffnung der Kornhausbrücke nahm am Samstag, vom herrlichsten Wetter begünstigt, einen programmäßigen Verlauf. Der Schmuck, von Kadettenkorps eröffnete Festzug setzte sich um 10 Uhr zu der Brücke in Bewegung, wo Ingenieur Simons mit einer Ansprache die Brücke übergab. Stadtpräsident Lindt antwortete diesem namens der Gemeindebehörden und öffnete den Zugang zur Brücke. Der Festzug ging dann unter Glodengeläute und Kanonendonner über dieselbe und löste sich auf. Auf dem Schänzli war nachher ein offizielles Bankett.

— Waldbestand. Laut „Oberarg. Tagbl.“ gibt es im Kanton Bern nur drei Bürgergemeinden, die auch heute noch einen ganz großen Waldbestand haben. Der Reihe nach sind es Bern, Bruntrut und Roggwyl in Oberaargau. Die Waldungen, die der Bürgergemeinde Roggwyl gehören, umfassen 1800 Jucharten. Hieron liegt der weitaus größte Teil auf aargauischem Boden, was zur Folge hat, daß der Staat Aargau jährlich die große Summe von Fr. 3000 als Steuer bezieht. Auch heißt es, daß in diesem Roggwyl Bürgerwald die größten Bäume stehen, die in der Schweiz noch gefunden

### Universitätsbriefe

#### Zweiter Brief.

Beste Freund!

Du schüttest über meinen ersten Brief den Kopf und fragst mich: Was haben denn deine Ausführungen mit dem an der Universität entstandenen Konflikt und der Broschüre der demissionierenden Professoren zu thun? Nur sachte! ich habe Dich auf zwei Punkte aufmerksam gemacht, an denen wir festhalten müssen: Der Träger des Universitätsgedankens wollte mit der Gründung der Universität ein Werk für die Kirche, für den Kanton und die Stadt Freiburg schaffen; die Gründung an und für sich schwer, geschah unter den schwierigsten Umständen. Daneben muß ich Dir bemerken, daß Du mir in Deinem Briefe Auskunft über die Universität verlangst, und daß ich dabei meine Aufgabe Dir gegenüber im

werden dürften — Lannen von 7 bis 10 Meter Umfang.

— Das neue Licht. Die bernische Regierung hat die Einführung der Acetylenbeleuchtung in der Irrenanstalt Belleray beschlossen; die Installation, welche etwa 300 Flammen umfaßt, ist der Zürcher Acetylen-Gesellschaft Liechti, Kägi und Cie. unterstellt worden. Es dürfte dies das erste öffentliche Gebäude der Schweiz sein, für welches die neue Beleuchtung gewählt wurde.

Margau. Wie bekannt, gründeten die Patres des aufgehobenen Klosters Wettingen, in Mehrerau am Bodensee, ein neues Kloster, das in kurzer Zeit zu solcher Blüte gelangte, daß es in Marienstadt in Sachsen wieder ein neues errichtete; ein ehemaliger Pater von Mehrerau, Domini Willi, der in Marienstadt die Würde eines Abtes bekleidete, wurde nun jüngst zum Bischof von Simburg gewählt. Derselbe ist ein Graubündner, geboren zu Eins am 20. April 1844, machte seine Studien in Einsiedeln und legte in Mehrerau am 13. Nov. 1862, zugleich mit Abt Maurus Kalkum, hochsel. Andenkens, die hl. Ordensgelübde ab. Es gereicht dieses Wettingen und Mehrerau sowie besonders Graubünden zur Ehre.

### Ausland

Rom. (Korr. vom 17. Juni.) Wie berichtet wird, hat die Regierung beschlossen, die Stadt Perugia mit einer goldenen Medaille zu ehren, zum Andenken an den 20. Juni 1859.

An jenem Tage erhob sich eine Handvoll Perugianer gegen die päpstliche Regierung, von dem benachbarten Toskana, das schon unter der Herrschaft der Aufklärer stand angezogen und unterstützt; der kaum bemerkenswerte Aufstand wurde sofort von den dort weilenden Schweizer-Truppen unterdrückt.

Gerade jetzt, wo die Regierung die mailändischen Offiziere, welche sich bei der noch Allen bekannten Rebellion verdient gemacht, durch Orden auszeichnet, läßt sie eine Medaille prägen, die den Aufstand vom genannten Jahre in Perugia feiern soll.

Und doch sind die beiden Fälle gleich. In Perugia handelt es sich gerade wie in Mailand um einen revolutionären Bürgerkrieg gegen eine rechtmäßige Regierung. Wie also ist es möglich, daß man zu gleicher Zeit die Unterdrücker des Aufstandes eines Ortes und die Aufständigen eines andern feiern will?

Die Logik kann auf die Frage nicht antworten, wohl aber die Leidenschaft und der Haß, welche sogar in den kritischsten Stunden, die gehabt Geschichts-Lektionen vergessen lassen.

— Um allenfallsigen Unordnungen während der Erntezeit auf dem Lande vorzubeugen, schickte die Regierung Verstärkung des Militärs auf alle Hauptstationen der Campagna.

Man traf auch die Vorsorge, eine gewisse Zahl Soldaten bereit zu halten, die im Falle eines Streikes der Landleute die Ernte vollenden sollten.

weitesten Sinne auffasse. Die letzten Ereignisse an der Hochschule sind bloß die äußere Veranlassung zu meiner Gedankenäußerung Dir gegenüber.

Wenn Du mir erlaubst, so komme ich auf die oben genannten Punkte zurück, daß der Träger des Universitätsgedankens vorerst und vorab, ideal beanlagt, die Größe seines Heimatkantons und die Förderung der religiösen Güter im Auge hatte, und daß er bei dem kühnen Unternehmen den größten Schwierigkeiten begegnete. Das alles übersteht die Denkschrift der demissionierenden Professoren. Deshalb überragt sie eine gewöhnliche Tendenzschrift bloß durch eine nicht ungehörige Anordnung des Stoffes. Tendenzschrift nenne ich eine solche, die in einseitiger Weise ein persönliches Ziel verfolgt und dabei dem Gegner oder auch dem vermeinten Gegner in keiner Weise gerecht wird. Die Denkschrift nun hat den Zweck das Vorgehen der demissionierenden Professoren zu rechtfertigen, einem religiösen Orden eines anzuhängen, sogar einen andern Orden gegen denselben auszuspielen und

— Dem „Osservatore Romano“ entnehme ich folgende Notizen über einen höchst wunderbaren Vorfall, der sich in Turin zugetragen.

Die Ausstellung des hl. Leintuches, worin einst der anbetungswürdige Leichnam des göttlichen Heilandes bei der Grablegung gehüllt war, fand ihren Abschluß.

Viele von den unzähligen Pilgern und Andächtigen, die in den Thadentagen das Glück gehabt, die kostbare Reliquie zu sehen und zu verehren, dachten wohl, es nie ein zweites mal in ihrem Leben zu haben. Da sollte ein wunderbarer Vorfall dazu beitragen, die Ausstellung zu einer bleibenden zu machen.

Vor 30 Jahren, bei der letzten Vorzeigung des hl. Leintuches, war das elektrische Licht noch unbrauchbar. Diesmal aber machte die Bervollkommnung desselben es möglich, die Reliquie so deutlich zu sehen, wie es seit der Zeit, wo dieselbe auf der Piazza Castello gezeigt wurde, nicht mehr der Fall war. Die elektrische Beleuchtung machte es auch möglich, daß man an eine photographische Aufnahme denken konnte. König Humbert, der erbliche Behüter der kostbaren Reliquie, wollte anfangs seine Erlaubnis nicht geben, aus Furcht, sie möchte zu einer niedern Spekulation mißbraucht werden. Später erteilte er sie dem Advokaten Secondo Pia, einem Mitgliede des Komitees zur Hebung der hl. Kunst, der sich anbot, selbst und auf eigene Kosten die Photographie auszuführen, zum einzigen Zwecke der Frömmigkeit und um der Geschichte einen großen Dienst zu leisten.

Das Unternehmen war jedoch kein leichtes. Genannter Herr ließ ein Gerüst herstellen, photographische Apparate ersten Ranges herbeibringen; selbst die Platten waren nach einem von ihm erfundenen System präpariert, um für die gelbliche Farbe der hl. Leinwand empfänglich zu sein. Aber die erste Aufnahme mißlang, wegen den Schwingungen der elektrischen Lichtreflexe. Als man die zweite Aufnahme versuchte, war die Reliquie durch ein Kristallglas geschützt, welches die Prinzessin Clothilde um jeden Preis angebracht wissen wollte, um die Einflüsse der Luft und des Staubes für eine Leinwand zu beseitigen, die uralt und gewöhnlich auf sorgfältigste verschlossen ist.

Als man sich wieder an die mühevollen Arbeit machte, ereignete sich eine wunderbare Thatsache. Wie bekannt ist, gaben die in der hl. Leinwand zurückgebliebenen Spuren ein doppeltes Bild des göttlichen Leichnams. Derselbe wurde bei der Grablegung von den Angehörigen des Herrn auf die Mitte des Tuches gelegt, während die Endteile das Haupt, die Brust und die Beine bedeckten. Diese Eindrücke waren, wie sehr auch entfärbt, doch deutlich zu sehen; aber sie gaben mehr allgemeine Umrisse als genaue Uineamente des Heilandes. Man wußte nun, daß die Negative die Farben invertieren würde, daß die helle Leinwand auf derselben schwarz und die dunkleren Eindrücke weiß erscheinen würden, und man glaubte, daß auch die Platte die Unbestimmtheit

der Universität zu schädigen. Mit verständnisvollem Schmunzeln gedenkt der Verfasser der Universitätslotterie und des Hotelverkaufs an die Dominikaner; aber von der aufopfernden Thätigkeit des Gründers der Universität, von den Verhandlungen in den Räten, mit Rom, mit den Kantonen, von den Bemühungen nach allen Seiten, weiß er nichts. Er hätte doch wenigstens im Vorwort des Opfersinnes des Freiburgervolkes und des Gründers der Universität gedenken dürfen. Davon steht kein Wort. Vom ersten Satze an ist der Verfasser darauf bedacht, wie er die Demissionierenden herausstreiche, ihre ganze Handlungsweise als das Produkt einer unerbittlichen Logik hinstelle und dem Gegner alle Schuld in die Schuhe schiebe, indem er bald von einem oder höchstens zwei Ereignissen, oder einer rein persönlichen Erfahrung die weitgehendsten Schlüsse ziehen läßt; denn alles was dem Zwecke dient, gilt dem Verfasser als „typisch.“

Gerade wie der Verfasser der Broschüre die Eigenschaften und das ganze ideale Streben des Gründers der Universität verkent, so verkent

heit des Dri-  
sich die Photo-  
etwas unerw-  
ständige und  
der Hände, d  
tuches, womi  
dieser selbst  
Auch der  
mit dem Bo  
des Erlösers  
tuch, in weld  
der Wunden  
tographischen  
raschte. Es  
schöne Gestal  
Das Antlitz  
Ebenso zeigt  
des Profles,  
Stride, wom  
Gefangennah  
der hl. Leib  
Während m  
mittelfst der  
von der Gef  
haben wir nu  
tuches sein v  
Die Nachr  
Mund zu M  
die Prinzessi  
und Nieder,  
Pia, um sic  
Die Origin  
für heilige R  
Monats solle  
herausgegebe  
Arbeit behält  
müssen als  
Siegel des K

Frankrei  
Gestalt von E  
worden, die  
schon seit Ja  
sollen. Sie  
beiteten jede  
Gefahr; sie  
verbrecherisch  
hat man gr  
gefunden. A  
Diebstähle a  
Postpakete a  
Linie auf di  
so schnell, d  
werden. Di  
außerdem de  
der französif  
schwache Ste  
daß unter d  
ketendiebstah  
sende von  
thäte doch e  
dienstes drin

er die Schin-  
tigen Werte  
raumer Zeit  
ober den ve  
zu einem l  
manches wir  
versucht un  
weil es eb  
oft mächtig  
einer die G  
z. B. derje  
überzeugen  
higten Beh  
Wertes von  
Es wird  
sein, guter  
der jungen U  
Augen wür  
von den lie  
lichen Elem  
vom Madita  
Verhältnisse  
War es nich

Romano" entnehme  
einen höchst wunder-  
Turin zugetragen.  
eintuches, worin ein  
nam des göttlichen  
ng gehüllt war, fand

Pilgern und Andäch-  
den das Glück gehabt,  
den und zu verehren,  
weites mal in ihrem  
kte ein wunderbarer  
Ausstellung zu einer

er letzten Vorgeigung  
elektrische Licht noch  
r machte die Hervoll-  
glich, die Reliquie so  
it der Zeit, wo die-  
o gezeigt wurde, nicht  
lektrische Beleuchtung  
; man an eine photo-  
fen konnte. König  
ehüter der kostbaren  
eine Erlaubnis nicht  
hte zu einer niedern  
den. Später ertheilte  
do Pia, einem Mit-  
ebung der hl. Kunst,  
auf eigene Kosten die  
zum einzigen Zwecke  
der Geschichte einen

jedoch kein Leichtes.  
verüßt herstellen, pho-  
Kanges herbeibringen;  
nach einem von ihm  
ert, um für die gelb-  
d empfänglich zu sein.  
miflang, wegen den  
en Lichtreflexe. Als  
e versuchte, war die  
las geschlitzt, welches  
m jeden Preis ange-  
ie Einflüsse der Luft  
einwand zu beseitigen,  
uß sorgfältigste ver-

die mühevolle Arbeit  
wunderbare Thatsache.  
in der hl. Leinwand  
in doppeltes Bild des  
selbe wurde bei der  
übrigen des Herrn auf-  
t, während die End-  
st und die Beine be-  
baren, wie sehr auch  
ehen; aber sie gaben  
ls genaue Sineamente  
te nun, daß die Re-  
eren würde, daß die  
ben schwarz und die  
rscheinen würden, und  
Blatte die Unbestimmt-

n. Mit verständnis-  
kt der Verfasser der  
Hotelverkaufs an die  
aufopfernden Thätig-  
verfälscht, von den Ver-  
mit Rom, mit den  
ngen nach allen Seiten,  
doch wenigstens im  
des Freiburgervolkes  
Universität gedenken  
Wort. Vom ersten  
darauf bedacht, wie er  
ustreiche, ihre ganze  
Produkt einer uner-  
nd dem Gegner alle  
e, indem er bald von  
ereignissen, oder einer  
g die weitgehendsten  
alles was dem Zwecke  
ls „typisch.“  
er der Broschüre die  
je ideale Streben des  
verkennt, so verkenn

heit des Originals haben würde. Aber je mehr  
sich die Photographie im Bade entwickelte, erschien  
etwas unerwartetes. Es zeigte sich das voll-  
ständige und genaueste Abbild des Angesichtes,  
der Hände, der Glieder, als ob anstatt des Lein-  
tuches, womit der hl. Leinwand umgeben war,  
dieser selbst photographiert wäre.

Auch der „Corriere Nazionale“ beschäftigt sich  
mit dem Vorfall. Er schreibt: Der Leinwand  
des Erlösers, der wunderbarer Weise im Lein-  
wand, in welchem er eingehüllt war, die Eindrücke  
der Wunden zurückgelassen, erschien auf der pho-  
tographischen Platte mit einer Feinheit, die über-  
raschte. Es zeigte sich die ganze, edle, göttlich-  
schöne Gestalt in ihren ebenmäßigen Formen.  
Das Antlitz drückt unsagbaren Schmerz aus.  
Denselben zeigten sich die Einzelheiten des Bartes,  
des Profils, der Haare, der Wunden, selbst die  
Stricke, womit die Hände des Erlösers bei der  
Gefangennahme und während des Leidens, und  
der hl. Leib bei der Geißelung umwunden war.  
Während man sich in 19. Jahrhunderte ver-  
mittelst der Uebersetzung nur eine Vorstellung  
von der Gestalt des Heilandes machen konnte,  
haben wir nun durch die Photographie des Lein-  
tuches sein vollkommenes Bild.

Die Nachricht verbreitete sich wie im Fluge von  
Mund zu Mund. Der Erzbischof von Turin,  
die Prinzessin Klara, die Fürstin Isabella, Hoch  
und Nieder, begaben sich in das Atelier des Herrn  
Pia, um sich von der Wahrheit zu überzeugen.

Die Originalplatte wird in Kurzem im Museum  
für heilige Kunst aufgestellt werden. Ende dieses  
Monats sollen auch Exemplare dieser Photographie  
herausgegeben werden. Das Eigentumsrecht der  
Arbeit behält sich das Igl. Haus vor; alle Kopien  
müssen als Beglaubigung ihrer Echtheit das  
Siegel des Komitees tragen.

**Frankreich.** Gefährliche Postdiebe sind in  
Gestalt von 6 Postangestellten von Paris erwischt  
worden, die ihr nichtsnutziges Räuberhandwerk  
schon seit Jahren an Postpaketen ausgeübt haben  
sollen. Sie bildeten keine Bande, sondern ar-  
beiteten jeder für sich auf eigene Rechnung und  
Gefahr; sie wußten aber jeder vom andern das  
verbrecherische Treiben. In ihren Wohnungen  
hat man große Vorräte gestohlenen Gutes auf-  
gefunden. Man erklärt sich die Möglichkeit dieser  
Diebstähle aus der Schnelligkeit, mit welcher die  
Postpakete auf den Pariser Bahnhöfen von einer  
Linie auf die andere befördert werden; es geht  
so schnell, daß die Pakete nicht einmal gezählt  
werden. Die geringe Größe der Pakete erleichtert  
außerdem den Diebstahl. Mit anderen Worten,  
der französische Paketpostdienst hat da eine sehr  
schwache Stelle. Der „Temps“ stellt sogar fest,  
daß unter den Eisenbahndiebstählen der Postpa-  
ketendiebstahl der häufigste ist, daß jährlich Tau-  
sende von Postpaketen gestohlen werden. Da-  
her hätte doch eine Reform des französischen Post-  
dienstes dringend not.

er die Schwierigkeiten der Anfänge eines detar-  
tigen Werkes. Befände die Universität seit ge-  
raumer Zeit, da könnte man aus den Thatsachen  
oder den vermeintlichen Thatsachen einen Extrakt  
zu einem bestimmten Zwecke fabrizieren. Wie  
manches wird nicht beim Anfang einer Gründung  
versucht und muß nachträglich geändert werden,  
weil es eben nicht geht; die Verhältnisse sind  
oft mächtiger als die Menschen. Es lese doch  
einer die Geschichte der Anfänge der Universitäten,  
z. B. derjenigen von Bern, und er wird sich  
überzeugen müssen, daß selbst unter den gün-  
stigsten Bedingungen die Gründung eines solchen  
Werkes von Schwierigkeiten jeder Art begleitet ist.  
Es wird wohl noch in Deiner Erinnerung  
sein, guter Freund! wie mühsam die ersten Jahre  
der jungen Universität gewesen sind. Mit scheelen  
Augen wurden die reichsdeutschen Professoren  
von den liberalisierenden, der Universität feind-  
lichen Elementen betrachtet, mit grimmem Haß  
vom Radikalismus. Wer nahm sich der in diese  
Verhältnisse sich schwer einfindenden Herren an?  
War es nicht der Gründer der Universität und

### Kanton Freiburg

#### Gründungsfeier der akademischen Sek- tionen des Schweizer. Studentenvereins.

Gestern (Dienstag, den 21) abends begingen die  
drei Sektionen des Schweizerischen Studenten-  
vereins an hiesiger Universität „Alemania,  
Sarinia, Leonina“, die Feier ihrer Gründung.  
Am Morgen fand um halb 8 Uhr unter zahl-  
reicher Beteiligung in der Franziskanerkirche eine  
hl. Messe statt. Am Abend war Festkommers  
im Café des Grand'places. Mehr als 200 Per-  
sonen hatten sich in dem geräumigen Saale ein-  
gefunden. Das Festpräsidium, Hr. Ducret, Präses  
der Alemania, hieß in warmen Worten die  
Versammlung willkommen. Ueberall herrschte  
fröhliche Stimmung, und Gesänge und Pro-  
duktionen boten reichliche Unterhaltung. Herr  
Prof. Dr. Beck hob in der ihm bekannten ker-  
nigen Art die großen Vorteile hervor, welche die  
Einigkeit in katholischen Kreisen hervorbringt und  
empfahl dieselbe den Studierenden. Hr. Oberst  
von Reynold, Hr. Dr. Cahannes als Vertreter  
des Centralpräsidiums, Hr. Graf von Holftein  
Präses des Akademia, und nach einander die  
Abgeordneten der vertretenen Verbindungen er-  
griffen das Wort und wir bedauern nur des  
Raumes wegen auf all die schönen Ansprachen nicht  
eingehen zu können. Der Lehrkörper der Univer-  
sität war zahlreich vertreten. Die Festfeier nahm  
einen sehr guten Verlauf und die Anwesenden  
blieben in geselligem Frohsinn noch lange ver-  
sammelt. Ein besonderer Dank sei dem Fuchsen-  
stall der Almannia ausgesprochen für die vielen  
Produktionen, welche alle sehr unterhaltend und  
vortrefflich gegeben wurden. Auch dem Festprä-  
sidium, sowie den Sektionen des Schweizerischen  
Studentenvereins und allen Beteiligten sei für  
den ausgezeichneten Verlauf des gestrigen Tages  
die gebührende Anerkennung ausgesprochen.

**Schweizerische Gesellschaft für Alpwirt-  
schaft.** Samstags und Sonntags versammelten  
sich die Mitglieder der Schweizerischen Gesellschaft  
in Boll. Sonntag morgens fand im Stadthause  
unter Vorsitz von Nationalrat Wähler aus Chur  
die Hauptversammlung statt, an welcher etwa  
30 Mitglieder teilnahmen; außerdem waren  
H. Staatsrat Boffin als Vertreter der Regierung  
sowie mehrere Landwirte der Umgebung anwesend.  
Bericht und Rechnung wurden genehmigt, ebenso  
das Arbeitsprogramm pro 1898. Es wurde be-  
schlossen, eine Alpstattistik für die Kantone Waadt,  
Wallis und Glarus anzunehmen. Bei den  
Bundesbehörden sollen Schritte gethan werden  
für eine Erhöhung der Bundessubvention von  
Fr. 8000 auf 12,000. Hr. Reichlen, Präsident  
der freiburgischen Gesellschaft verlas einen Bericht  
über die Thätigkeit dieser Gesellschaft und vor  
allem über die letztes Jahr im Kanton Freiburg  
veranstalteten Alpwirtschaftskurse. Die Teilnehmer  
beschäftigten nach dem Bankett die Milchcondensier-  
fabrik Lapp in Epenach, die Alp- und Weidplätze  
des Prays und den Landhof des Institutes Du-  
villard.

seine Familie? Fanden nicht alle dort ihr Heim?  
Mein guter Freund! ich könnte boshaft, sehr bos-  
haft werden, wollte ich eine Parallele ziehen!  
Doch ich will meinen Brief beendigen. Es  
thut mir leid, sehr leid, gegenüber Männern, die  
ich für geistig hochbegabt halte, diese Stellung  
einnehmen zu müssen. Ich hätte von denselben  
weniger Einseitigkeit und etwas mehr Gerech-  
tigkeitsgefühl erwartet. Den Gründer der Uni-  
versität haben sie hingestellt als einen Wort-  
brüchigen, als einen Mann der Willkür, mit  
nahezu zweifelhaften Geldoperationen sich ab-  
gebend. Die Schwierigkeiten der Gründung der  
Universität sind überleben worden, damit ägende  
Kritik an dem Gründer könne geübt werden.  
Von Anerkennung irgend welchen Verdienstes ist  
keine Rede. Wegen eine derartige Behandlung  
sträubt sich das Gerechtigkeitsgefühl

Deines städtischen Freundes.

**Freiburg.** Bei schönem Wetter nahm das  
fünfzigjährige Gründungsfest des Turnvereins  
l'Antienne einen guten Verlauf. 39 auswärtige  
Sektionen nahmen am National- und Kunstturnen  
teil, das von 9 Uhr morgens bis 3 Uhr nach-  
mittags abgehalten wurde. Am Bankett sowie  
am Umzug durch die Stadt wurde zahlreich Anteil  
genommen. Beim Wettturnen erhielten folgende  
Turner die ersten Preise: Nationalturnen:  
Kocher, St. Zimmer; Moser, Aufferühl; Gysi,  
Amis Gymnastes, Lausanne; Haller, Basel;  
Bregen, Ancienne, Freiburg; Vanier, Chaux-de-  
Fonds. Kunstturnen: Cornaz, Bürger-  
turnverein, Lausanne; Riby, Bürgerturnverein,  
Bern; Favre, Jean, Grütliverein, Voce; Favre,  
August, Bern (Stadt); Verch, Solothurn; Reuilly,  
Amis Gymnastes, Lausanne; Carabinier, Genf;  
Régnier, Ancienne, Chaux-de-Fonds.

— An der Eröffnungsfeier des Schweizerischen  
Nationalmuseums in Zürich wird wie schon ge-  
meldet, eine stattliche Zahl Freiburger teilnehmen.  
Die alte, deutsche Kantonsstracht mit dem Kränzli,  
wird sich ebenfalls vertreten finden. Hr. Currat  
wird das Alphorn blasen und Les armailles  
des Colombettes singen. Die löbliche Musik  
Landwehr, deren Mitglieder bekanntlich als Küher  
auftreten, werden ihn zu letzterem Gesange be-  
gleiten.

**Abstinenz.** Wir erlauben uns, noch einmal  
auf den Vortrag aufmerksam zu machen, welchen  
Hr. Nationalrat Dr. Ming heute (Mittwoch)  
Abend, um 8 Uhr, im Cercle catholique ab-  
halten wird. Der Name des Redners, sowie das  
Interesse der Frage selbst berechtigen zur Aus-  
sicht auf recht zahlreiche Teilnahme.

Redaktion Reichengasse, Nr. 12.

aller Länder und Sorten, selbst  
die gewöhnlichsten, für Heran-  
bildung armer Knaben  
zum Priesterstande.  
Schöne religiöse  
Andenken  
\*  
werden  
gegeben. —  
Anfragen und  
Sendungen richte  
man an den Direktor  
des Missionshauses Bethlehem,  
Zellskapelle Immensee (Schwyz).

### Kaffeepreise

Franto Station	5 kg.	10 k.	15 k.	25 k.
608 Santos, grün	0.48	0.45	0.43	0.40
591 " fein	0.68	0.68	0.61	0.58
607 Costa Rica	0.80	0.78	0.75	0.72
597 Perle	0.97	0.95	0.92	0.89
578 Rio Lave	1.—	0.97	0.95	0.92
604 Guatemala	1.26	1.23	1.21	1.18
609 Java, gelb, fein	1.—	0.98	0.95	0.92
601 " extra	1.20	1.18	1.15	1.12
650 Grille, fein	0.90	0.87	0.85	0.82
651 " extra	1.20	1.17	1.15	1.12

Reduzierte Preise für größere  
Abnahmen.

Muster gratis  
Adresse: Au Caféier, Bruntrut.

**Bern.**  
**Apollo-Theater**  
Täglich große internationale  
**Spezialitätenvorstellung**  
unter Mitwirkung von  
Künstlern ersten Ranges  
Abwechslungsreiches Programm  
Eigene Sausorchester  
Die Direktion:  
513 Ernst Mäder.  
Tramverbindung zum Theater

**Bicyclette**  
Columbia  
Hartford  
Bremabor  
Clement  
Etrunph  
und eigene Fabrikation zu Preisen, die jeder  
Konkurrenz trotz bieten. 341  
Fabrikation. Verkauf. Tausch.  
Reparaturen.  
Göttl. Stuby Freiburg, Schützenmatt.

### Zu verkaufen

Ein Heimwesen, im Löhli, Gemeinde St. Ursen, 20 Minuten vom Dorf Rechthalten, bestehend in Wohnhaus, nebst 7 Zucharten Matt- und Ackerland, unverfügbarem Brunnen, vielen Obstbäumen etc. Für Auskunft und Besichtigung wende man sich an die Geschwister Epicher, baselst, oder Joseph Egger, Gemeinderat, in der Schürmatt, bei Rechthalten. 530 Aus Auftrag: J. Hoffy.

### Heugrassteigerung

Freitag, den 24. Juni, um 2 1/2 Uhr nachmittags, wird das **Betriebsamt des Seebezirks**, in der Wirtschaft zu Liebisthof, das dem Friedrich Mäder, Sohn des Johann, gehörende Heugras, ab zirka 2 1/2 Zucharten, im Gemeindebann Klein-Böfingen, sowie den Herbststamm, an eine öffentliche Steigerung gelangen lassen. Murten, den 20. Juni 1898. Der Betriebsbeamte: 529 Nicolet.

### Erdbeeren

werden gekauft während der ganzen Saison. Offerten zu richten an die **Konserverfabrik Kerzers**, bei Murten. 528

### Zu verkaufen

ein kleiner Brückenwagen, mit neuer Brücke, bei Joseph Schneuwly, Ulrichs, in Dietrichberg, bei Wünempl. 533

# Das Haus Ant. Comte

Gros

FREIBURG

Détail

Kann infolge bedeutender Einkäufe vor Steigen der Preise der Wollens- und Baumwollen-Stoffe die nachstehend bezeichneten Artikel zu sehr niedrigen Preisen anbieten.

### Möbel

Sammetmanchester, gedruckt, für Kanapé, Sessel, Stühle, 2,50, 3.—  
 Sammet, rot und grün, geprägt, den Meter à 4.50, 5, 6.  
 Wolle-Damas und gemodelter Keps, 130 cm breit, 2,50, 3.—3,50, 4.—4,50, 5, 6.  
 Thürvorhänge, mit Kranzen, 120 cm breit, 1,20, 1,50, 2.—2,50.  
 Satinett, große Auswahl in verschiedenen Nuancen, 0,60, 0,70, 0,80, 1, in 130 cm breit, 1,20.  
 Sammetartige Moquet-Teppichen für Salon und Einfassungen, 0,69 cm breit, 2,50, 3.—3,50, 138 cm breit 6, 7.  
 Tapestrie-Teppichen mit Ringe für Mitte des Zimmers und Kirchengänge, 0,69 cm breit, 4,50, 5.—5,50, 6.  
 Linoleum für Stiege, 0,50 cm breit, 1, 0,92 cm breit, 1,50.  
 Linoleum für Durchgänge, 0,70 cm breit, 2, 0,92 cm breit, stärkere Qualität, 2,50, 2,80.  
 Linoleum für Zimmer, 1,88 cm breit 3,50, 4, 5, 6, 50.  
 Wachsstuch, schwarz und glatt, 1,20, 1,50, 1,80, 2,50, 3.—3,50.  
 Wachsstuch für Tische, weiße und farbene, in 0,47, 0,70, 0,80, 0,90 und 100 cm breit zu 1,20, 1,40, 1,60, 1,80, 2,50.  
 Wachsstuch für Tische, farbene und weiße, 1,15, 1,37, 1,45, 1,60, 1,80 cm breit à 1,80, 2.—2,50, 3.—3,50, 4, 5.  
 Jüt-Teppichen, gute Qualität, 0,70 cm breit, 1,50, 0,90 cm breit, 2.—2,40.  
 Cocus-Teppichen, mit oder ohne Bord, in 0,60, 0,70, 0,80, 0,90 cm breit à 1,70, 2.—2,20, 2,40, 2,70.  
 Manille-Teppichen, 0,70 cm breit à 2,50, 0,90 cm breit, 3.  
 Tisch-Teppichen, mit Chenille und andere Arten, in 1,20, 1,35, 1,50, 1,80 cm breit à 3,50, 4, 5, 6, 7 bis 25 Fr.  
 Baumwollene Teppichen, per Meter Breite von 1,20 und 1,50 cm à 1,50, 1,80, 2.—2,50, 2,80.  
 Möbel-Inbienne von 0,40, 0,45, 0,50, 0,55.  
 Möbel-Croisé für Leberzüge, 0,40, 0,50, 0,60, 1,70, 0,80.  
 Leichte Granite und Diagonale, 0,80, 0,90, 1,00, 1,20, 1,40, 1,50.  
 Prachtige, große Vorhänge, gedruckt, mit breitem Rand, 120 cm breit à 1,40.  
 Jüt-Vorhänge und Storenstoff für Rollvorhänge, 120 und 150 cm breit à 2.  
 Ungebleichte Bettbarcent, 120 cm breit à 1,00, 1,35 à 1,10, 1,50 à 1,25.  
 Warchent, rot und weiß, bessere Qualität, 100 cm breit à 1,00, 1,20 à 1,20, 1,35 à 1,35, 1,50 à 1,50.  
 Federn, 0,60, 0,80, 1,40, 1,70, 2.—  
 Halb-Flaum, 2,50, 3.—3,50.  
 Weißer Flaum, 5, 6, 7, 8, 9, 10.  
 Für unsere Baumwollen-, Wolle- und Bettzeug-Waren beliebe man unsere speziellen Preislisten zu schauen. 523 H 1972 F

# Das Haus Ant. Comte

Gros

Freiburg

Détail

Kann infolge beträchtlicher Einkäufe vor Steigen der Wollens- und Baumwollen-Stoffe die nachstehend bezeichneten Artikel zu sehr niedrigen Preisen absetzen:

### Stoff-Artikel

Ungebleichtes Baumwollentuch, einfache Breite, 0,12, 0,15, 0,20, 0,25, 0,30, 0,35, 0,40, 0,50.  
 Ungebleichtes Baumwollentuch, Doppel-Breite, 0,45, 0,50, 0,55, 0,60, 0,70, 0,80, 0,90, 1,00, 1,10, 1,20.  
 Gebleichtes Baumwollentuch, einfache Breite, 0,20, 0,25, 0,35, 0,40, 0,45, 0,50, 0,55, 0,60, 0,65.  
 Gebleichtes Baumwollentuch, Doppel-Breite, 0,50, 0,80, 0,90, 1,30, 1,50, 1,80.  
 Halbfädige Leinwand, gebleicht, einfache Breite, 0,90, 1,00.  
 Doppel-Breite (Hans), 1,80, 2,20.  
 Leinwand, einfache Breite, roh, 0,80, 0,90, 0,15.  
 " Doppel-Breite, gebleicht, 2,20, in 1,80 bis 2,45 m breit extrafine, für Kirchengewand, 1,60, 1,80, 2.—2,20.  
 Kissenfassung und gestifte Tücher, für Aussteuer, durchsichtig gefäunt, mit oder ohne Flügel, jeder Qualität, fädig und halbfädig, Muster zur Verfügung.  
 Wischlappen, 0,20, 0,25, 0,30.  
 Handtücher, halbfädig, 0,35, 0,40, 0,45, 0,50, 0,65.  
 " leinene, 0,38, 0,50, 0,55, 0,60.  
 " eingefäde, halbfädig und reinfädig, 0,25, 0,30, 0,40, 0,45, 0,50.  
 " befrankte, 0,10, 0,15, 0,20, 0,25 bis 1 Fr. das Stück.  
 Baumwollene, gebleichte Servietten, 0,35, 0,40, 0,45, 0,50. 523 H 1971 F  
 Halbfädige, " " 0,45, 0,55, 0,65.  
 Leinene, " " 0,50, 0,60, 0,70.  
 Fädige, ungebleichte Tischtücher, Breite 135 cm à 1,20.  
 Baumwollene, gebleichte Tischtücher, Breite 1,20, 1,35, 1,50, 1,61 cm breit à 1.—1,20, 1,20.  
 Leinene, gebleichte Tischtücher, passende Servietten, 1,70, 1,90, 2,20, 2,90.

## Zu verpachten

1. zwei Landgüter, bestehend in 2 Wohnhäusern, das eine mit einer Einfahrt; Speicher, Brunnen bei jedem Hause, jedes mit 3 1/2 Zucharten Wies- und Ackerland, in Groß-Guschelmuth gelegen, in der Nähe der Käseerei und 30 Minuten von der Eisenbahnstation von Curlepin entfernt. Diese werden auch zusammenhaft in Pacht gegeben, und können schon diesen Herbst angetreten werden. Die Gebäude werden sofort gehörig in Stand gesetzt;  
 2. ein Landgütlein, bestehend in einem Wohnhaus, Brunnen und 9 Zucharten 167 Auten Wies- und Ackerland, in Klein-Guschelmuth gelegen. Antritt am 21. Februar 1899. Kann auch diesen Herbst angetreten werden.  
 Die Steigerung findet am Montag, den 4. Juli, von 2 Uhr nachmittags an, in der Gemeindepinde von Cordast statt.  
 Die Gebirge liegen auf der Gemeindefreiberei zur Einsicht auf.  
 Groß-Guschelmuth, den 18. Juni 1898. 531 H 2088 F Der Gemeinderat.

## Weine

Weiß- und rote Weine, prima Qualität, zu sehr bescheidenen Preisen bei 375 J. Schmutz, Weinhandlung, Reichengasse 30, Freiburg.

## Biergeschæft

Ich habe die Ehre, dem geehrten Publikum von Stadt und Land anzuzeigen, daß ich vom 1. Juni 1898 ab, auf meine eigene Rechnung das Biergeschæft unter der Firma

## Lœwenbräu

Ablage von Freiburg: **Gm. Trechsel**

übernommen habe.

Mit beständig frischem Getränke, rascher und aufmerksamer Bedienung werde bestrebt sein, jederzeit alle zu befriedigen, welche mir ihr Vertrauen schenken werden. 479

Bier in Fässern und in Flaschen. Qualität Pilsener und Münchner. Es empfiehlt sich

## E. Trechsel,

Avenue du Midi, Freiburg

Telephon

Telephon

## Möbelhalle

Die größte Auswahl von allen Arten Möbel findet sich von nun an in der großen Möbelhalle. Ausführung sämtlicher Arbeiten des Tapeziererfaches. Sehr niedere Preise infolge Einrichtung der Wasserkraft in unseren großen Werkstätten. Es empfiehlt sich 443

J. Schwab, Tapezierer, Freiburg, Ramengasse, 147.

## Im Magazin der Gebrüder Hertling, Schlosser

Lansamengasse

gegenüber dem bischöflichen Palast, Freiburg

Große Auswahl

von Küchenherd und Geldschränke. 351

Hierund

# F

Freiburg

Für die S

Bosunion

Für's Ausl

Raum et  
 397 Sizen  
 nämlich 20  
 16. Juni  
 wurden 38  
 trum, 5 An  
 sinnige Ver  
 1 Bund de  
 13 Polen,  
 188 Sticht  
 beteiligt:  
 40 Centrum  
 11 freisinnig  
 partei, 8  
 Landwirte,  
 9 Welfen, 4  
 ernbündler.  
 verlieren 4  
 liert 2; C  
 Antisemiten  
 winnen 3,  
 verliert 3;  
 deutsche Wol  
 gewinnen 3,  
 lieren 6 Si  
 Wir begr  
 das Centrum  
 Dieser Erfol  
 zuzuschreiben  
 entfaltet ha  
 weglegnen  
 mit ihren  
 richtungen, e  
 soziale Thä  
 für die staa  
 eingetreten u  
 politische S  
 klugen, wahr  
 sich denn au  
 wärtig wer  
 bevorstehend  
 inner Centr  
 sinnungsge  
 listen, sofer  
 Kulturkamp  
 finden heut  
 wartet mit

Frankr  
 durch. Zu  
 Kabinett zu  
 an den Ven  
 jeden Preis  
 für sich hal  
 sident Faur  
 den Madital  
 Kabinetts  
 ein Versch  
 im letzten  
 Minister d